

Monika Schopper

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Ganztagschule = Lern- und Lebensraum für Kinder

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2023.i1.a292>

Unter dem Begriff *Lebensraum Schule* versteht man nicht nur die bauliche Struktur eines Schulhauses, sondern all das, was den Lebensraum von Schüler*innen ausmacht (Friedrich, 2009). Dazu bedarf es einer ganzheitlichen Sicht auf Kinder und ihre körperlichen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Bedürfnisse und Entwicklungen. Kinder brauchen für ihre Zukunft eine Schule, in der es Räume gibt für Leistung, Kreativität, Forschung, Gemeinschaftsspiel, Sport und Entspannung. Diese Schule nimmt auf individuelle Anliegen Rücksicht und bietet Raum für differenzierte Lernangebote und Betreuung – in Räumen, die in ihrer Vielgestaltigkeit zum Lebensraum von Schüler*innen werden.

Ganztagschule, Raum, Lernraum, Tagesbetreuung

Tagesbetreuung und Ganztagschulen

Um das österreichische Schulsystem entsprechend den raschen gesellschaftlichen Veränderungen und Erfahrungen und dem daraus resultierenden steigenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen weiterzuentwickeln, ist der Ausbau ganztägiger Schulformen erforderlich. Im Bildungsinvestitionsgesetz 2017 wurde festgesetzt, dass spätestens im Jahr 2033 40 Prozent der Schüler*innen allgemeinbildender Pflichtschulen die Möglichkeit haben, eine Tagesbetreuung zu besuchen und an 85 Prozent der Standorte eine schulische oder außerschulische Tagesbetreuung zur Verfügung steht (Bildungsinvestitionsgesetz 2017, § 1 Abs. 1).

Während für die sonstigen Betreuungseinrichtungen im Wesentlichen die Länder zuständig sind, ist die Zuständigkeit für ganztägige Schulformen zwischen Bund und Ländern geteilt. In der gemeinsamen Verantwortung für eine flächendeckende und qualitätsvolle Tagesbetreuung und in der besonderen Verantwortung des Bundes für die Schule stellt der Bund Mittel für den quantitativen und qualitativen Ausbau ganztägiger Schulformen zur Verfügung (Richtlinien zum Bildungsinvestitionsgesetz, 2019, S. 8).

Den Bestimmungen des Bildungsinvestitionsgesetzes 2017 ist bereits 2011 eine Artikel-15a-Vereinbarung zum Ausbau ganztägiger Schulformen vorangegegangen, die bis 2025 eine Ausbaquote von 40 Prozent zum Ziel hatte. Für Familien sollte es eine Möglichkeit darstellen, vom Wohnort aus in einem Umkreis von zwanzig Kilometern eine ganztägige Schulform besuchen zu können. Mit dem Bildungsinvestitionsgesetz wurde die Umsetzung auf 2033 hinausgeschoben (KDZ, 2022, S. 7).

Für die Umsetzung ist es von Bedeutung, den Fokus auf die Qualität zu legen, um ein Gleichgewicht zwischen einer gesicherten Betreuung und einer qualitativen Förderung aller Kinder herzustellen. Es sollten neben verbindlichen Vorgaben zur Qualifizierung des Personals auch Rahmenbedingungen für die erforderliche Raumkapazität (und -gestaltung) geschaffen werden.

Lern- und Lebensraum Schule

In der öffentlichen Diskussion dieses Themas steht oft der Personalbedarf bzw. die derzeit herrschende Personalknappheit im Vordergrund. Doch die Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für ein qualitativvolles Angebot ist im Sinne der Schüler*innen ebenso wichtig. In vielen Fällen bedeutet der Ausbau der Schulform, also die Umwandlung in eine Ganztagschule (GTS), auch den Ausbau des Schulgebäudes, wenn ein kindgerechtes Betreuungsangebot geschaffen werden soll. Die alleinige Nutzung eines Klassenraumes für den Unterricht und die Freizeit entspricht nicht der Zielsetzung der Ganztagsform, denn deren Kernanliegen besteht in ihrer erweiterten Lernkultur, die Schule nicht nur als Lernort, sondern auch als Lebensort versteht.

Dieses Verständnis verfolgt ebenso das Schulentwicklungsprogramm 2020. Hier stellt die Umgestaltung baulicher Gegebenheiten in Richtung *Lebensraum Schule* eine Voraussetzung dar, um die Lern- und Lehrbedingungen für alle beteiligten Gruppen zu verbessern. Es werden Raumprinzipien genannt, die es zu berücksichtigen gilt, wenn neue Lehr- und Lernlandschaften gestaltet werden sollen. Dazu zählen Stammklassenräume, offene Lernzonen (Modell Marktplatz), Aufenthalts- und Kommunikationszonen, Mehrzweckbereiche sowie Arbeitsplätze für Lehrpersonen (BMBWF, 2020, S. 11–13).

Die Verbesserung, bzw. Adaptierung der schulischen Infrastrukturen ist Voraussetzung, dass eine qualitätsvolle Tagesbetreuung an einer Schule überhaupt stattfinden kann. Viele Schulgebäude sind allein für die Unterrichtserteilung am Vormittag ausgelegt, sodass vor allem Klassenräume sowie zusätzlicher Raum zum Beispiel für Sport, Werken oder Informatik vorhanden ist. Ein Tag in einer GTS benötigt noch weitere räumliche Angebote, um den Anforderungen gerecht zu werden. Dazu zählen unter anderem ein Speisesaal und Freizeiträume. Außenanlagen, die den Kindern Spiel- und Sportmöglichkeiten in der Freizeit ermöglichen, sollten zur Verfügung stehen. Nicht nur die Schüler*innen, sondern auch das Lehr- und Betreuungspersonal verbringt viele Stunden im Schulhaus und benötigt Arbeitsplätze und idealerweise einen getrennten Aufenthaltsbereich.

Das Angebot an flexiblen Lernmöbeln für die Ganztagschule boomt. Geworben wird mit der Idee, das Klassenzimmer als dynamische Einheit zu sehen, in dem Schulmöbel rasch und bedarfsgerecht umgruppiert werden können. Doch in diesem Fall verbringen die Schüler*innen sowohl Lern- wie auch Freizeit im selben Raum. Diese doppelte Funktion eines Klassenraumes kann aufgrund von Platznot erforderlich sein, erweist sich aber als weniger zielführend. Klar definierte Lernräume haben die entsprechende Ausstattung mit Möbeln sowie eine vorbereitete Umgebung mit Lern- und Unterrichtsmaterial usw. Die Atmosphäre sollte Konzentration, Ruhe und Zeit zum Lernen vermitteln. Hingegen sind Freizeiträume mit völlig anderen Einrichtungsgegenständen ausgestattet. Sofas vermitteln schon beim Anblick die Möglichkeit zur Entspannung und zum Ausruhen. Das Angebot an Beschäftigungsmaterial soll zum gemeinsamen Spielen, Bauen, Basteln etc. einladen. Bereits beim Betreten des Raumes können sich die Kinder darauf einstellen, wie sie die Zeit dort verbringen und welche Verhaltensregeln gelten.

Die Variante der Mehrfachnutzung von Klassenräumen sollte nur als Übergangslösung gesehen werden, bis die erforderlichen baulichen Anpassungen erfolgen. Die Implementierung des Ganztags im österreichischen Bildungssystem bedarf umfassender Investitionen und kann nur gelingen, wenn zusätzliche finanzielle Mittel für Pädagog*innen über den Halbttag hinaus sowie die Finanzierung der laufenden Kosten inklusive baulicher Veränderungen zur Verfügung gestellt werden. Es wird notwendig sein, neue räumliche und zeitliche Organisationsformen zu schaffen und auch geeignete Rückzugsräume für Kinder einzuplanen.

Ganztagschulen als Gewinn

Ganztagschulen stellen für viele Kinder, Familien und sogar für die Gemeinden einen Gewinn dar. Dies wird anhand einer Befragung des KDZ (2022) deutlich. GTS haben eine Bedeutung für den sozialen Ausgleich, Erwerbsmöglichkeiten der Eltern, Attraktivierung der Gemeinde als Wohn- und Betriebsstandort, gezielte individuelle Förderung von Kindern, um nur einige Beispiele zu nennen (KDZ, 2022, S. 57–60).

Voraussetzung für das Erreichen der genannten positiven Effekte ist ein schulisches Angebot, das den Bedürfnissen möglichst vieler Kinder gerecht wird, sie ernst nimmt, unterstützt, niemanden ausschließt und Sicherheit bietet. Neben unterschiedlichen Persönlichkeitstypen von Kindern kann deren Wohlbefinden in der Schule auch davon abhängen, welches Raumangebot oder welche Klassengrößen vorhanden sind.

Hiervon betroffen sind zum Beispiel zurückhaltende Kinder. In der Gesellschaft gehört ungefähr ein Drittel der Bevölkerung zu den Introvertierten, ein Drittel zu den Extrovertierten und ein Drittel steht in der Mitte des Spektrums, die sogenannten Ambivertierten (Grundschulnet-Portal, 2022). Introvertierte Schüler*innen haben es demnach in einem extrovertierten Schulsystem nicht leicht. Sie sind den ganzen Tag mit vielen anderen Menschen zusammen. In der Klasse stehen die Tische in Gruppen angeordnet, Partner- und Gruppenarbeiten sind beliebte Organisationsformen im Unterricht. Auch in den Pausen und in der Freizeit gibt es

kaum Erholungsmöglichkeiten, sondern eher Unruhe. Introvertierte Kinder sind nach ungefähr zwei Stunden in Gesellschaft vieler anderer erschöpft und benötigen eine Pause. Sie brauchen Ruhe, um zu lernen und sich zu konzentrieren. Um Rücksicht auf introvertierte Schüler*innen zu nehmen und auch ihnen den Besuch einer GTS zu ermöglichen, wäre der erste Schritt, ihnen einen Rückzugsort anzubieten, wo die Kinder zur Ruhe kommen können.

Andererseits gibt es sehr aktive Kinder, die Bewegung und „Auslauf“ brauchen, wenn sie sich einen ganzen Tag in der Schule an Verhaltensregeln halten und im Unterricht mitarbeiten sollen. Auch hier unterstützt ein entsprechendes Raumangebot und gibt die Möglichkeit zu differenzierter Freizeitgestaltung. Während sich die einen am Sportplatz und im Turnsaal austoben, können andere gemeinsam im Freizeitraum spielen oder allein im Ruheraum ein Buch lesen. So wäre für jedes Kind ein passendes räumliches Angebot dabei, um mit Freunden oder allein die Zeit zu verbringen. In diesem Fall erleben die Kinder ihr Schulhaus tatsächlich nicht nur als Lernraum, sondern auch als Lebensraum.

Fazit

Architektur und Pädagogik, Lernen und (Lern)Raum, Netzwerke und Lernorte, all diese Begriffe bedingen einander und gesellschaftliche Veränderungen sowie immer wieder neue Herausforderungen fordern auch den Bildungsbau heraus, umso mehr, wenn es um Ganztagschulen oder inklusive Settings geht. Das Bewusstsein der gegenseitigen „Bedingungen“ ist vorhanden, Architekt*innen wie Pädagog*innen sind sich der Bedeutung bewusst, dass die Schule mehr und mehr zum Lebensraum wird. Mut, diese gemeinsamen Schritte voranzutreiben, geben mittlerweile viele gute Beispiele von Schulneu- und Schulumbauten. Jedes Jahr bieten die Architekturtage in Österreich Einblicke in das Schaffen der Architekt*innen. Im Juni 2022 fand das Finale der Architekturtage unter dem Motto „Architektur und Bildung: Leben Lernen Raum“ statt, wo es um die Zukunft und das Potenzial von Lernräumen ging (Verein Architekturtage, 2022).

Es ist Bewegung in der Szene, und mit dem weiteren Ausbau von Ganztagschulen finden alle an Bildungsbauten und Bildungsprozessen Beteiligte zahlreiche Möglichkeiten vor, Zukunft zu gestalten und das Potenzial von „Leben Lernen Raum“ auszuschöpfen.

Literaturverzeichnis

Bildungsinvestitionsgesetz. (2017). *Bundesgesetz über den weiteren Ausbau ganztägiger Schulformen*. Rechtsinformationssystem des Bundes.

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20009781>, Stand vom 16. Februar 2023.

BMWF. (2019). *Richtlinien zum Bildungsinvestitionsgesetz*.

https://www.bmbwf.gv.at/dam/bmbwfgvat/schule/schulsystem/gts/big_rl.pdf, Stand vom 16. Februar 2023.

BMBWF (Hrsg.). (2020). *Schulentwicklungsprogramm 2020*. Wien: Digitales Druckzentrum.
<https://www.bmbwf.gv.at/dam/bmbwfgvat/schule/schulsystem/schulbau/schep2020.pdf>, Stand vom 16. Februar 2023.

Friedrich, M. (2009). Die Schule als Lebensraum. Eine Problembesichtigung. *PÄD-Forum: unterrichten erziehen* 37/28 (6), 244–246 <https://doi.org/10.25656/01:3207>, Stand vom 16. Februar 2023.

GrundschulenNet-Portal. (2022). *Introvertierte Schüler in einem extrovertierten Schulsystem*.
<https://www.grundschulen.net/9676-introvertierte-schuelerinnen-in-einem-extrovertierten-schulsystem.html>, Stand vom 16. Februar 2023.

KDZ. Zentrum für Verwaltungsforschung. (2022). *Ausbaupotenziale in der schulischen und außerschulischen Tagesbetreuung*. https://www.kdz.eu/system/files/downloads/2022-10/Endbericht_Ausbaupotenziale%20Tagesbetreuung_20220927.pdf, Stand vom 16. Februar 2023.

Verein Architekturtage. (2022). *Architekturtage „Architektur und Bildung: Leben Lernen Raum“*.
<https://architekturtage.at/2021/about/programm-2021-2022>, Stand vom 16. Februar 2023.

Autorin

Monika Schopper, Prof. Dipl.-Ing. Dr. BEd

Hochschullehrende und Leiterin des Zentrums für Primarstufe•Koordination (Z7) an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich. Die Expertise als Raumplanerin (Studium der Raumordnung und Raumplanung an der TU Wien) sowie als Volks- und Sonderschullehrerin zeigt sich im thematischen Schwerpunkt von Pädagogik und Raum.

Kontakt: monika.schopper@ph-noe.ac.at